

Predigt Handout

Datum: 05.07.2026

Thema: Gnade ist nicht fair

Text: Matthäus 19,27-20,16

Predigt: Godi Sagmeister



Predigtgedanke

In der Berufswelt ist eine faire Entlohnung die Grundlage für ein intaktes Arbeitsverhältnis. Was man für seinen Einsatz erhält, muss angemessen sein. Dieses Empfinden beschränkt sich aber nicht nur auf die Arbeitswelt. Auch in der Nachfolge von Jesus und im Dienst für das Reich Gottes stellt sich manchmal diese Frage. So war es jedenfalls bei den Jüngern von Jesus. Sie waren ihm nachgefolgt und hatten ihr Leben in seinen Dienst gestellt. Dabei sind sie vielen unterschiedlichen Menschen begegnet. Einmal waren sie einem reichen jungen Mann begegnet, den Jesus aufgefordert hatte, seinen Reichtum zu verkaufen, um ihm nachzufolgen und zu dienen. Doch er wollte seinen Reichtum nicht aufgeben und ging traurig weg. Das machte die Jünger nachdenklich und Petrus fasste sich ein Herz und fragte Jesus, was sie für das erhalten würden, was sie für ihn aufgegeben hatten (Matthäus 19,27-30).

Petrus sagte Jesus, dass sie im Gegensatz zu dem reichen Jüngling bereit waren, alles für ihn aufzugeben, und wollte jetzt von ihm wissen, was sie dafür erwarten konnten. Jesus ist von der Frage nicht überrascht und antwortet ihm, dass sie in diesem und dem zukünftigen Leben in der Herrlichkeit Gottes mehr erhalten werden, als sie sich vorstellen können. Danach erzählte er ihnen eine Geschichte über faire Entlohnung (Matthäus 20,1-16).

Die Bezugspunkte in der Geschichte konnten die Jünger sicher schnell erkennen: Mit dem Weinberg war das Volk Gottes gemeint (Jesaja 5,1). Mit den ersten Arbeitern waren sie gemeint, die Jesus als Erste in die Nachfolge gerufen hatte. Mit der anderen Gruppe von Arbeitern waren Menschen gemeint, die nach ihnen oder durch sie zum Glauben kommen würden. Das Anstössige an der Geschichte war aber, dass die Entlohnung absolut unfair war. So muss man sich automatisch die Frage stellen: Warum erzählt Jesus auf die Frage von Petrus nach einer fairen Entlohnung diese Geschichte? Die Antwort ist, weil es nicht um faire Löhne geht! Es geht darum, wie Gott ist und wofür er steht und Gott steht nicht für faire Entlohnung. Er steht für Gnade und Güte. Und das ist der Grund, warum er uns seinen Sohn gesandt hat. Er hat uns seinen Sohn nicht gesandt, um uns zu belohnen, sondern weil er uns liebt (Johannes 3,16). Jesus war nicht gekommen, um uns zu entlohnen, sondern um uns zu retten. Er ist gekommen, um uns die Augen zu öffnen für Gottes Gnade und Güte, uns mit Gottes Gnade zu beschenken und gnädig an uns zu handeln.

Jesus hatte die Jünger erwählt, damit sie den Menschen von der Gnade und Güte Gottes erzählen. Aber dafür mussten sie zuerst begreifen, dass es Gott mit uns Menschen nicht um faire Entlohnung geht. Es geht ihm um Gnade. Und Gnade ist nicht fair. Gnade ist unverdient. Gottes Gnade kann man sich nicht durch gute Taten, grosszügige Spenden, Aufgeben von Dingen, Hilfe an Mitmenschen oder Einsatz für Jesus verdienen. Das ist die schlechte Nachricht für alle, die daran arbeiten, geistliche Grossverdiener zu sein. Aber es ist die gute Botschaft von Jesus. Diese Nachricht sollten die Jünger unter die Leute bringen: Gottes Gnade kann man sich nicht verdienen und man muss sie sich auch nicht verdienen. Gnade ist immer ein Geschenk aus Güte. Darum gibt es keinen geistlichen Lohnbonus für regelmässigen Kirchgang

oder weil man sich im Dienst für Jesus besonders hervorgetan hat. Denn Gnade ist immer unverdient! Das ist den meisten klar, wenn sie an andere Menschen denken. Aber von sich denken sie manchmal schon, sie hätten Gottes Gnade verdient. So scheint es jedenfalls den Jüngern ergangen zu sein. Sie hatten eine faire Entlohnung im Kopf und haben sich mit ihrem Lohnsystem im Kopf mit dem reichen Jüngling verglichen. Und wenn man sich beim Lohn mit anderen vergleicht, führt das im Normalfall dazu, dass man den Eindruck hat: Ich hätte mehr verdient. Die schlechter Verdienenden denken, ich hätte auch so viel verdient, wie die anderen und diese denken, ich hätte noch mehr verdient als die anderen. Von dieser Sicht kann man auch in der Nachfolge bestimmt sein und denken: Ich diene Gott so lange, habe auf viel verzichtet, musste einiges erleiden und habe Unmengen an Zeit und Nerven investiert. Ich habe doch mehr verdient. Diese Gedanken können sich noch verstärken, wenn man sieht, wie andere gesegnet werden und für ihre Arbeit geehrt werden. Dann kommt schnell der Eindruck auf: Ich habe mehr verdient. Das dachten auch die Jünger. Sie hatten Familie und ihr Zuhause verlassen, lebten in Armut und ohne jeglichen Komfort. Dafür erwarteten sie einen fairen Lohn. Aber Gott bezahlt keine fairen Löhne. Gott ist gnädig und gütig. Und Gnade ist nicht fair. Das ist aber keine schlechte Nachricht.

Gnade ist nicht fair – das ist die frohe Botschaft. Das ist die gute Nachricht. Unsere Rettung. Unser Glück. Gott sei Dank ist sie nicht fair. Wenn uns Gott das geben würde, was wir verdient hätten, wäre das Zorn, Strafe und Tod (Römer 3,23). Aber Gott schenkt uns Liebe, Treue, Güte und Gnade. Und Gnade ist nicht verdient. Sie ist grosszügig. Denn Gnade gibt mehr, als wir erwarten können. Darum schenkt sie nicht das Minimum, nicht das, was wir uns errechnet haben und nicht das, was wir erwarten würden. Im Gleichnis wussten die letzten Arbeiter nicht einmal, was sie für einen Lohn erwarten konnten. Ihnen wurde einfach gesagt, dass sie das bekommen, was Recht ist. Ihre Erwartung war vielleicht 10 % des Lohnes der Arbeiter, die den ganzen Tag gearbeitet hatten. Aber der Besitzer gibt ihnen den vollen Lohn. Das war weit über dem, was sie erwartet hatten, sich vorstellen konnten oder sich getraut hätten zu erbitten. Genauso ist Gnade. Sie beschenkt uns über Erwartungen und gibt mehr, als wir uns vorstellen oder erbitten könnten (Epheser 3,20).

Der Text in Epheser 3,20 ist ein Gebet. Paulus bittet für die Gemeinde in Ephesus. Er bittet, dass sie den Reichtum seiner Herrlichkeit erkennen und erfassen, wie grosszügig Gottes Gnade ist. Denn Gnade schenkt mehr, als wir verdient haben, wir uns vorstellen können oder wir erbitten können. Mit dieser Grosszügigkeit möchte Gott an uns handeln. Wir können uns von ihm beschenken lassen oder ihn daran hindern. Wir hindern ihn daran, wenn wir den Gedanken eines fairen Lohnsystems im Kopf haben. Diesen Gedanken hatten die Arbeiter der ersten Gruppe und wurden wie abgemacht bezahlt. Die Arbeiter der letzten Gruppe wurden beschenkt. Denn Gnade ist nicht berechnend. Gott rechnet nicht aus, wie viel Gnade wir verbraucht haben, wieviel Chancen wir benötigt haben oder wieviel Gnade wir wohl noch in Zukunft brauchen werden. Er rechnet auch nicht auf ob wir noch mehr Gnade verdient hätten oder ob andere mehr oder weniger Gnade verdient haben als wir. Wenn Gott gnädig und gütig ist, dann tut er das ohne Berechnung. Aus Liebe. Aus Freude. So ist Gott. Darum ist Gnade überfliegend und jeden Tag neu. Damit die Jünger das begreifen, hat er ihnen die Geschichte erzählt. Und auch wir sollen das verinnerlichen. Wenn wir das getan haben, können wir uns an der Gnade freuen und uns freuen, wenn andere Gottes Gnade erleben. Diese Freude sollten die Jünger entwickeln.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Was hast du im Berufsleben für Erfahrungen mit der Entlohnung gemacht?
- Wie wichtig ist dir eine faire Entlohnung?
- Was würdest du als fairen Lohn bezeichnen?
- Was erwartest du von Jesus dafür, dass du ihm nachfolgst?
- Darf man von Jesus eine Gegenleistung erwarten, wenn man etwas für ihn aufgibt?
- Gibt es Parallelen zwischen dem Lohn in der Berufswelt und menschlichen Erwartungen an Gott?
- Wie würdest du Gnade umschreiben? Was bewirkt sie in deinem Leben?
- Was bedeutet es für dein geistliches Leben, wenn Gnade unverdient ist?
- Wie bewusst ist es dir, dass wir alle die Gnade Gottes nicht verdient haben?
- Wie verstehst du die Aussage von Römer 3,23ff?
- Wie könnte die Erwartung von Leistungslohn in Bezug auf das eigene Glaubensleben aussehen?
- Was löst Vergleichen in verschiedenen Bereichen des Lebens in dir aus?
- Kennst du den Gedanken, dass man selbst mehr verdient hätte als andere, auch von der Gnade Gottes?
- Wo schaust du manchmal mit einem schelen Blick auf andere?
- In welchen Situationen fühlst du dich ungerecht behandelt von Gott? Wie gehst du damit um?
- Gibt es Momente, in denen du dich an der Grosszügigkeit von Gott störst? Warum ist das so?
- Wo hast du schon erlebt, dass Gott dich über dein Erwarten beschenkt hat (Epheser 3,20)?
- Wie erlebst du Gottes Grosszügigkeit? Was löst sie in dir aus?
- Was bedeutet es, wenn Gottes Gnade nicht berechnend ist? Was tut Gott dann oder was tut er nicht?
- Kannst du dich daran freuen, dass Gnade nicht fair ist, sondern unverdient, grosszügig und nicht berechnend?
- Kannst du dich mit anderen mitfreuen, wenn sie das erleben?
- Was löst das Gleichnis in dir aus?